

8 Bienenzucht unter dem Einfluß völkisch-nationalistischer Vorstellungen

Bienenzucht unter dem Einfluss biopolitischer Ideen im 19. Jahrhundert

Vergleiche von Biene und Mensch bzw. Bienenvolk und Menschenstaat werden zwar hier und da im allgemeinen Biologismuskurs angesprochen (z.B. Johach, 2007¹, Kruse, 2010², 2013³). Die Betrachtung des Biologismus Biene/Staat im Kontext der völkisch-nationalistischen Bewegung über den langen Zeitraum vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis zum Nationalsozialismus ist allerdings besonders aufschlussreich. Die metaphorische Übertragung biologischer, aber auch medizinischer Begriffe und Sprache auf die Bereiche der Gesellschaft, Geschichte und Politik (Körper-Staat-Metaphorik) ist durch die Jahrhunderte zu verfolgen. Ernst Cassirer (1874–1945) betrachtete den Körper als einen zentralen Quellbereich für die Beschreibung, Darstellung und Strukturierung des menschlichen Welt- und Selbstverständnisses: „Der menschliche Körper und seine einzelnen Gliedmaßen erscheinen gleichsam als ein bevorzugtes Bezugssystem“⁴. Der Begriff „Volkskörper“ entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wobei eher der ökonomische „Wert des Menschen“ und nicht die selektionistischen Aspekte des Sozialdarwinismus im Vordergrund standen. So wurde bis zum Ersten Weltkrieg auf die große Kraft des deutschen „Volkskörpers“ abgehoben, während nach dem Krieg seine Stärkung beschworen wurde⁵. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der „Volkskörper“ zunehmend rassenbiologisch definiert. Die Metapher des Volkskörpers diente dazu, das biologisch und rassistisch einheitliche und gesunde „Volk“ vom Fremden, Gefährlichen, Kranken und Schädlichen abzugrenzen. Das „biopolitische Programm“ Hitlers und die Gesundheitspolitik der NSDAP waren geprägt von Degenerationsangst und zielte „nicht auf das Wohl des Einzelnen in der Schutz- und Fürsorgeverantwortung [ab], sondern klar auf eine völkische Gesundheitspolitik, der sich alle konkreten Maßnahmen würden unterwerfen müssen.“⁶ Die „biopolitischen Instrumente“ nationalsozialistischer Gesundheitspolitik sollten zu einer „dauernden Genesung“ des deutschen Volkes beitragen: „blutgebundener Rassismus, Pronatalismus und körperliche Ertüchtigung“.⁷

Der französische Theoretiker Michel Foucault (1926–1984) hat sich vielfach mit dem „Gesellschafts-Körper“ befasst. Darunter verstand er einerseits die Gesellschaft als Körper und andererseits den individuellen Körper des/der Einzelnen, auf den die Macht des Staates auf unterschiedliche Weise einwirkt.⁸ Foucault entwickelte die Methode der Diskursanalyse, die quer durch alle Disziplinen neue kritische Ansätze lieferte. „Darunter verstand er sehr prinzipiell den Vorgang der Her-

ausbildung jener Wahrheiten, in denen wir uns unsere Existenz denken. Wahr ist nicht (nur), was je als ‚vernünftig‘ anerkannt gilt, sondern Wahrheit ist Ergebnis textabhängiger, diskursiver Macht, die unser Verhalten und Denken in unserem philosophischen, kulturellen, politischen Kontext bestimmt“.⁹ Die historische Diskursanalyse hat sich daher in den letzten Jahren zu einer der etablierten historischen Methoden entwickelt.¹⁰

Ein weiterer Begriff in Verbindung mit der Körper-Staat-Metaphorik ist „Biopolitik“. „Folgt man der Definition von Bio-Macht (*le biopouvoir*) bei Michel Foucault, dann lassen sich mit ihm Techniken der Herrschaftsausübung fassen, die den Einzelnen in seiner körperlichen, reproduktiven und mikrosozialen Freiheitsentfaltung einschränkend treffen, intentional aber auf ‚die gesamte Bevölkerung zielen‘.¹¹“¹² Die Biopolitik hängt vom politisch beeinflussten Menschenbild der jeweiligen Bio-Macht ab, die entsprechend die Körper-Staat-Metaphorik prägt.

Im 19. Jahrhundert stand auch die Bienenzucht unter dem Einfluss biopolitischer Ideen, die den Nährboden für die Verbrechen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts legten. Zu nennen sind Malthusianismus, Lamarckismus, Sozialdarwinismus, Rassenanthropologie, Rassenantisemitismus, Eugenik und völkische Bewegung.¹³ Ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts gewann die völkische Bewegung großen Einfluss auf die Öffentlichkeit im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn. Die völkische Bewegung umfasste deutschnationale und antisemitisch-rassistische Vereine, Parteien, Publikationen und weitere Gruppen und Individuen. Es war daher zu erwarten, dass ältere Vergleiche von Bienenvolk und Menschenstaat wiederaufgenommen und in der völkischen Ideologie vereinnahmt werden, wie diese Untersuchung zeigen wird. Gleichzeitig nahm die Bienenzucht in der Vorkriegsphase des Ersten Weltkriegs einen enormen Aufschwung, sichtbar an der Gründung von Bieneninstituten und Einigungsbemühungen der Imker mit dem Ziel einen „Deutschen Imkerbund“ zu gründen. Die „Volksbienenzucht“ sollte die Einkommen breiter Bevölkerungsschichten fördern. Nach dem verlorenen Weltkrieg und dem Zusammenbruch des Kaiserreichs 1918 wurde der Zusammenhalt des Volkes beschworen. Inwieweit sich bereits in der Imkerliteratur des späten Kaiserreichs und der Weimarer Republik die Verbreitung deutsch-völkischer und nationalistischer Deutungen der Bienensymbolik abzeichnete, soll Gegenstand dieser Untersuchung sein. Eugenik und Rassenhygiene sowie die Wehrhaftigkeit des Staates und die unerbittliche Vorgehensweise gegenüber diskriminierten Gruppen wurden während der NS-Diktatur scheinbar auf naturgesetzliche Grundlagen zurückgeführt. Dementsprechend gewann die Biologie im Dritten Reich eine ungeheure Prestigezunahme, welche die Aufgabe hatte, die unumstößliche Richtigkeit der nationalsozialistischen Forderungen und Propagandathesen auch in der Schule zu beweisen.¹⁴ Nationalistisches Gedankengut fand Eingang in die Schullehrpläne (z.B. Flessau 1984¹⁵, Kollmann, 2006¹⁶). Grundlegend für alle Verordnungen, Lehrpläne und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung waren zwei Thesen: „Nationalistisches Denken muß biologisches Denken sein“ und „Nationalismus ist politisch angewandte Biologie“.¹⁷